

Vorderthaler Pionierprojekt

Am Fusse des Gross Aubrig entsteht die erste Pflegewohngruppe des Kantons.

von Martin Müller

Die Idee ist bestechend. Mussten bis anhin pflegebedürftige Personen der Gemeinden Innerthal und Vorderthal, die nicht mehr ambulant durch die Spitex Obermarch betreut werden konnten, ihre vertraute Umgebung verlassen und aus dem Tal wegziehen – in den meisten Fällen ins Wohn- und Pflegezentrum Stockberg (WPZ) nach Siebnen –, möchte man diesen Menschen nun die Möglichkeit bieten, auch den letzten Lebensabschnitt in ihrer Heimat zu verbringen. Aus diesem Grund ist Pius Kistler vor rund ein- und einhalb Jahren aktiv geworden.

Als der Vorderthaler Gemeindepräsident damals vernommen hat, dass sich bezüglich der zum Verkauf stehenden 1900 m² grossen Liegenschaft «Pöstli» etwas tut, wurde er aktiv. Er erinnerte sich an die Idee von Pflegewohngruppen, die er in der «Agenda 2020» der Spitex Obermarch gesehen hatte, und gelangte damit an Hans Jürgen Blumtritt, den Vertreter der Bauherrin, der Bertolini AG aus Rüti ZH.

«Auf offene Ohren gestossen»

«Das «Pöstli» war Jahrzehnte lang ein Treffpunkt in unserem Dorf. So soll es bleiben, beziehungsweise wieder werden. Aus diesem Grund sind wir sehr dankbar dafür, dass wir von Beginn an auf offene Ohren gestossen sind», sagte Kistler am vergangenen Mittwoch anlässlich des offiziellen Spatenstichs, welchem auch Vreny Risi (Leitung WPZ), Lorenz Hahn (Stiftungsratspräsident WPZ), Werner Blatter (Präsident der WPZ-Betriebskommission), Sibylle Ochsner (Geschäftsführerin Spitex Obermarch) und Stefan Knobel (Präsident Spitex Obermarch) beiwohnten. Aus diesen ersten Gesprächen entstand – auch dank dem Einbezug der Vertreter der Spitex Obermarch und des WPZ – das Projekt «Pöstli».

Dieses sieht vor, dass im Vorderthaler Dorfkern bis im Frühjahr 2017 zwei Häuser mit gemeinsamer Tiefgarage (15 Parkplätze) entstehen. Speziell



Spatenstich vor imposanter Kulisse: (von links) Werner Blatter, Hans Jürgen Blumtritt, Vreny Risi, Pius Kistler, Sibylle Ochsner und Stefan Knobel.

Bild Martin Müller

an diesen beiden vierstöckigen Gebäuden mit Schrägdächern ist, dass sie durch einen Zwischenbau miteinander verbunden sein werden. In diesem Verbindungsstück soll dereinst der

Gemeinschaftsraum, der Speisesaal sowie die Küche der Pflegewohngruppe untergebracht sein. Ebenfalls im stufenfreien Erdgeschoss befinden sich die zwölf Zimmer der pflegebedürftigen

Bewohner. Doch im Unterschied zu konventionellen Pflegeheimen wird es in den Obergeschossen zwölf 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen geben, die vermietet werden. «Ein Dorf braucht einen Treffpunkt. Aus diesem Grund werden wir neben den Räumen für die Pflegewohngruppe auch Wohnungen für Familien und Alleinstehende errichten. Aber auch mit der Gestaltung der Umgebung wollen wir diesem Punkt Rechnung tragen. So wird es einen kleinen Dorfplatz mit einem Brunnen sowie ein gemütliches, von einem Pächter geführtes Tages-Café geben», führt Bauherr Hans Jürgen Blumtritt aus.

Neuland betreten mit diesem Projekt das Wohn- und Pflegezentrum Stockberg und die Spitex Obermarch, die eine gemeinsame Betriebsgesellschaft in Form einer Aktiengesellschaft gründen werden. Diese wird sowohl die Pflegewohngruppe wie auch die Dienstleistungen für das sogenannte Wohnen mit Serviceleistungen gewährleisten. «Diese gemeinsame Trägerschaft durch eine ambulant und eine stationär tätige Organisation ist einzigartig im Kanton Schwyz», erklärte FDP-Kantonsrätin und Spitex-Geschäftsführerin Sibylle Ochsner.

Premiere im Kanton Schwyz

Eine Pionierrolle nimmt das Vorderthaler Projekt auch aus einem anderen Grund ein, wird dies doch die erste Pflegewohngruppe des Kantons sein. «Für uns ist das «Pöstli» ein Meilenstein», sagte Werner Blatter, der Präsident der Betriebskommission des WPZ, und fügte an: «Es ist schön, wenn die Leute in ihrer Heimat, mit welcher sie verbunden sind, bleiben können. Zudem entsprechen wir damit dem oft geäußerten Wunsch nach einem möglichst selbstbestimmten Leben auch im Alter.»

Die Bagger sind bereits aufgefahren, und bis im kommenden Frühjahr sollen die beiden Gebäude bezugsbereit sein. «Wir hoffen, dass die Leute auch in Jahrzehnten noch sagen: «Dass haben sie damals gut gemacht», schloss Blumtritt.